



Luther-Akademie
Sondershausen-Ratzeburg



Luther-Courier

Ausgabe 01/19

Inhalt

Rückblick:	Vorträge und Fotos Herbsttagung
Bericht:	Aktuelles von der Luther-Akademie
Ausblick:	Frühjahrstagung 2020 in Sondershausen
Rezept:	Essen wie bei Luther

Herr Prof. Dr. Johannes von Lüpke mit dem Preisträger des Luther-Forschungspreises Thomas Stil bei der Urkundenübergabe.

(Foto: Tim Reiter)



Rückblick

Müntzer und Luther. Revolution und Reformation?

»Denn auffruhr hat keyn vornunfft und gehet gemeynlicklich mehr ubir die unschuldigen denn ubir die schuldigen.«

So vermahnte Martin Luther alle treuen Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung.¹ Diese Mahnung galt nicht zuletzt auch Thomas Müntzer. Zunächst gewiss Sympathisant, dann

Gegenspieler Luthers, ist Thomas Müntzer zutiefst überzeugt von seiner prophetischen Sendung, die jedoch scheitert. Im Mittelpunkt der Herbsttagung 2019 stand die Frage nach dem

¹ Martin Luther, Eine treue Vermahnung zu allen Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung (1522) WA 8, 680, 19-2

Verhältnis von Religion und Gewalt, für die der Konflikt zwischen Müntzer und Luther ein paradigmatisches Lehrstück bietet. Führte Müntzers mystische und apokalyptische Schriftauslegung mit innerer Notwendigkeit zu seiner Teilnahme am Bauernkrieg? Die Referenten haben die historischen, juristischen und theologischen Aspekte aufgezeigt und die Tagungsteilnehmer zur eigenen Urteilsbildung angeregt. Integriert in das Programm war ein ausgiebiger Besuch Mühlhausens und der Müntzer-Museen mit sachkundiger Führung.

Bereits vor 500 Jahren waren die Vorstellungen davon, was Ziel der Reformation sein muss, sehr unterschiedlich. Während der Tagung wurden aber nicht nur die beiden Reformatoren und deren kontroverse Ideen vorgestellt, sondern auch mit Blick auf die Herausforderungen in Theologie, Kirche und Gesellschaft diskutiert.

Der neue Präsident der Luther-Akademie, Landesbischof Dr. h.c. Frank Otfried July, leitete in das Thema ein.

Gerade Thomas Müntzer habe Anstöße gegeben, die Lutheranern damals wie heute zunächst querständen. Doch seien seine Fragestellungen und seine Positionen keineswegs abgeholten, so July mit einem Zitat Ernst Blochs aus dessen Müntzer-Buch von 1921:

„Die Toten kommen wieder, ihr Tun will mit uns nochmals werden...“

Die Erwähnung Blochs führt in die Rezeptionsgeschichte Thomas Müntzers im Kontext der politisch-gesellschaftlichen und kirchlichen Debatten und Umbrüche im Umfeld der 1968er-Jahre: in die Befreiungstheologie habe besonders Blochs „Prinzip Hoffnung“



Der Präsident der Luther-Akademie Landesbischof Dr. July bei der Begrüßung und dem Einstieg in das Thema.

(Foto: Prof. Dr. Holm)

hineingewirkt und damit die Theologie in Deutschland bewegt. Müntzer sei dabei als Symbolfigur für eine Theologie verstanden worden, die sich nicht nur um die innere, sondern auch die sichtbare, äußere Freiheit der Menschen bemüht habe - auch wenn seine Rezeption als „Protokommunist“ durch die DDR den Kern seiner Botschaft nicht ganz getroffen habe. Eine Beschäftigung mit Müntzer heute habe das Potenzial, ein neues Müntzerbild zu entwickeln, das den Reformator weder verteufelt noch verherrlicht: So könne die Beschäftigung mit diesem Theologen das Verständnis von Reformation, das während der Feierlichkeiten 2017 doch zumeist auf Luther eingeführt wurde, erweitern und gleichsam zur kritischen Folie auch für die Lutherrezeption der Akademie werden.

Thomas Müntzer - Theologe und Prophet einer anderen Reformation?

Einen grundlegend differenzierten Blick auf das Reformationsgeschehen forderte als hermeneutische Voraussetzung für eine Beschäftigung mit dem Reformationsversuch Müntzers auch **Prof. Dr. Hellmut Zschoch** (Kirchliche Hochschule Wuppertal-Bethel), der lieber von (möglichen) „Reformationen“ als von „der Reformation“ spricht: So fällt es leichter, Luthers Haltung nicht als einzig mögliche zu verstehen, vielmehr Müntzers Imagination einer *anderen* möglichen Reformation als Idee eigenen Rechts wahrnehmen zu können.

Müntzers Anschauungen bildeten sich in seiner Zeit ab 1519 in *Jüterbog/Brandenburg und Zwickau* heraus. Im Vordergrund steht bei dem Reformator, der sich selbst als Prophet - als ›neuer Daniel‹ - berufen sah, die chiliastische Wahrnehmung seiner Zeit als apokalyptische Endzeit, in der es um die Unterscheidung von Auserwählten Gottes und den Gottlosen geht.

Um die Umsetzung seiner Grundeinsichten bemühte sich Müntzer in *Prag, Allstedt und Mühlhausen* in unterschiedlichsten politischen und geistlichen Rollen. Doch waren weder die Menschen in Prag noch die Wittenberger Reformatoren gewillt, sich auf Müntzers apokalyptische Vorstellungen einzulassen. In Allstedt fand Müntzers neue, ins Deutsche übersetzte Gottesdienstliturgie hingegen Anklang beim Volk. Zugleich geriet er jedoch in Konflikte mit den altgläubigen Fürsten. Der Besuch seiner Gottesdienste wurde verboten. Für Müntzer war dies ein klares Zeichen für den Machtmissbrauch der Fürsten. Er zog daraus die Schlussfolgerung: Finden die Mahn- und Gerichtsaufrufe, etwa die seiner

Fürstenpredigt von 1524, kein Gehör und weigert sich die Obrigkeit, den von Müntzer angeklagten Missbrauch mit Mitteln ihres Schwertes zu reglementieren, müssen die Fürsten damit rechnen, dass ihnen die Macht genommen und das Schwert gegen sie selbst gerichtet wird - und zwar von den Frommen im Volk.



Prof. Dr. Hellmut Zschoch über Müntzers mögliche Reformation: Sie bleibt letztlich eine unmögliche Möglichkeit.

(Foto: Prof. Dr. Holm)

Zu diesem Zweck sammelte Müntzer etliche hundert Allstedter und Mansfelder Personen in einem ›Bund getreulichen göttlichen Willens‹. Aus diesem Schutz- und Abschreckungsbund gegen die Gottlosen sollte die Kirche der Auserwählten entstehen. Müntzer galt nun den Fürsten und auch Luther als Aufwührer. Letztlich wendeten sich auch die Allstedter von ihm ab. Müntzer floh nach Mühlhausen.

Müntzer begann dort zunächst ohne Amt politisch zu wirken, bevor er später als Pfarrer von St. Marien die Änderung der Stadtverfassung und die Gründung eines Ewigen Rats herbeiführte.



(Foto: Prof. Dr. Holm)

Ermutigt durch Müntzers Predigt und das Erscheinen eines Regenbogens am Himmel stellten sich 1525 die Bauern gegen die fürstlichen Truppen, unterlagen ihnen jedoch - und mit ihnen Müntzer, der nach peinlichen Verhören enthauptet wurde. In seinem letzten Brief akzeptierte Müntzer seinen Tod als Martyrium. An dem Ziel seiner Reformation hielt Müntzer bis zu seinem Tod fest.

Für Prof. Dr. Zschoch stellt sich Müntzers ›andere mögliche Reformation‹ hinsichtlich ihrer Durchsetzbarkeit als letztlich unmögliche Möglichkeit

heraus - ist sie doch mehr Vision als konkretes Programm und dem menschlichen Handeln letztlich entzogen. Der Durchbruch des wahren Glaubens und die Sammlung der Erwählten: Das ist Gottes Werk.

Ist Gewalt ein legitimes Mittel?

Soll man eine Antwort auf diese Frage geben, wird diese sicherlich unterschiedlich ausfallen. Diese Thematik ist bei abendlichen Gesprächen erörtert worden, nachdem am Nachmittag Herr **Prof. Dr. Günter Vogler** (ehemals Humboldt-Universität Berlin) diese Thematik aus Sicht Thomas Müntzers beleuchtete.

Zwei Grundeinsichten Müntzers in Bezug auf das Thema Gewalt sind hier wichtig:

Zum einen kannte Müntzer hinsichtlich der Fürsten eine Unterscheidung zwischen ›füglicher‹ und ›unfüglicher‹, durch Gott legitimierter und gottloser Gewalt. Verbietet also ein Fürst seinem Volk das Hören auf das Evangelium, handelt er seinem Auftrag zuwider und muss dementsprechend, als



Herr Prof. Dr. Vogler über die Antwort Müntzers auf die Frage nach legitimer Gewalt.

(Foto: Prof. D. Holm)

erster Schritt des Widerstandes, in Bezugnahme auf Röm. 13 ermahnt werden. Müntzer kritisierte daher nicht den Gewaltgebrauch der Obrigkeit als solches; doch die Legitimation der Fürsten hängt von der Legitimität ihres Schwertgebrauchs ab.

Zum anderen stand für Müntzer grundsätzlich der Gehorsam *des Volkes* gegenüber den Fürsten nur dann zur Debatte, wenn diese ihre Macht missbrauchten und ihre Zuständigkeit verwechselten. Nicht gänzlich anders als bei Luther verlangte Müntzer, dass man im Blick auf weltliche Dinge den Fürsten gehorchen müsse, im Blick auf die Seele galt der Gehorsam jedoch allein Gott. Erzwingen die Fürsten durch Einmischung in geistliche Gebiete eine Fürstenfurcht, die die Gottesfurcht untergräbt, wiesen sie sich als gottlos aus:

Dann sollte das Volk diesen tyrannischen Machtmissbrauch begrenzen. Es handele sich hierbei um einen Fall von Gegenwehr (hierzu diene die von Müntzer ins Leben gerufenen Bünde, die durchaus militärische Mittel anwenden durften und sollten).

Systematisch betrachtet ist im Blick auf Müntzers Haltung zur Gewalt also festzuhalten: Eine legitime Gewalt der Obrigkeit gibt es - sie ist jedoch an die Erfüllung des göttlichen Auftrags gebunden, der im Schutz der Frommen und der Abwehr der Gottlosen besteht. Verhindert ein Fürst die rechte Gottesfurcht, muss ihm zunächst mit Worten gedroht werden (›Gottesschrecken‹) - erst wenn dies kein Ergebnis zeitigt und die christlichen Fürsten die unchristlichen nicht bekämpfen wollen, soll das Volk in ›füglicher Empörung‹ eingreifen. Müntzer propagierte also keineswegs eine unmittelbare

Gewaltanwendung, sondern setzte vielmehr zunächst auf die Überzeugungskraft der Gerichtspredigt, dann auf die legitime Gewaltanwendung der Fürsten und erst als dritte Lösung oder quasi als Notlösung auf die Übernahme der Macht durch das Volk.

Glaubenseifer und radikale Rechtsvorstellungen. Fakten und Folgen von Müntzers Reformationsverständnis

Wollte Müntzer den ›Himmel auf Erden‹ (nach dem bon mot des englischen Dichters *John Milton* in seinem Werk ›Das verlorene Paradies‹ (Paradise lost, 1667) einläuten?, fragt **Dr. Rainer Rausch** (Universität Potsdam) beim Abendvortrag. Tatsächlich zielten Müntzers Bemühungen auf eine reine Besinnung auf das Evangelium, wie er es verstand; sich selbst verstand er als Prophet dieser anbrechenden Endzeit, in der die Kirche endlich zu ihrem Ursprung zurückzukehren habe und alle Menschen auf gleicher Erde stünden.



(Foto: Tim Reiter)

Diese Aussage von Thomas Müntzer hat auch die Fürsten gemeint. Hieraus ist bereits ersichtlich, wie sehr sich Müntzer und Luther auch in ihrem Obrigkeitsdenken unterschieden. Während Luther davon ausging, die Obrigkeit sei von Gott eingesetzt, lehnte Müntzer eine aus seiner Sicht tyrannische

Obrigkeit, der man nicht widerstehen dürfe, ab. Das wurde ihm zum Verhängnis: Er wurde am 27. Mai 1525 wegen seiner ketzerischen Ideen hingerichtet.

Welche Haltung spricht aus Thomas Müntzers Vorstellungen? War er ein Revolutionär, als er sich an die Spitze der bäuerlichen Aufstandsbewegung in Frankenhausen stellte, um den Bauern eine bessere Zukunft zu eröffnen oder war er ein Theologe, der seinen Glauben aus tiefer mystischer Frömmigkeit empfand und vom Gedanken apokalyptischer Weltveränderung so ergriffen war, dass er sich berufen fühlte, das Reich Gottes auf Erden zu errichten?

Die Antwort auf diese Fragen fällt leichter, wenn man sich die Rechtsvorstellungen der damaligen Zeit bewusst macht.

und dem politisch-rechtlichen Bereich („Staat“) nicht denkbar gewesen ist. Glaube und Recht waren ungetrennt; so verstand sich auch das Heilige Römische Reich Deutscher Nation als eine einheitliche geistliche und politische Größe: Das Imperium ist die irdische Schauseite des Himmels und Erde umfassenden Gottesreiches. Die scholastische Geschichtstheorie von den vier Universalmonarchien, deren letzte angebrochen ist - ihr Ende bedeutet auch das Ende der Welt (vgl. Daniel 2) - beeinflusste Luther ebenso wie Müntzer, der aber noch stärker den Anbruch der chiliastischen Endzeit jetzt kommen sah.

Das Kennzeichen dieser Endphase ist die Scheidung der Frommen von den Gottlosen: Noch stärker als bisher sollte sich nach Müntzer zu diesem



Ein rechtloser Zustand war dem Mittelalter fremd und wäre einer Gottesleugnung gleichgekommen. Auch die apokalyptische Theologie des Thomas Müntzer leugnete nicht das Recht. Er war der Auffassung, dass das Recht gottwidrig praktiziert wurde. Zunächst ist festzuhalten, dass nicht nur für Müntzer, sondern für das gesamte Mittelalter und auch für die Zeiten vor ihm eine Trennung zwischen dem göttlich-religiös-geistlichen Bereich („Kirche“)

Einblick in die rege Beteiligung bei der Diskussion im Anschluss an den Vortrag Herrn Dr. Rauschs und dessen Thesen.

(Foto: Tim Reiter)

Zweck nun der wahre Glaube mit dem Recht vereinen. Fürsten, die also nicht in Gottes Sinne handeln, mussten abgesetzt werden - hier unterschied Müntzer klar zwischen Amt und konkreter Person; alle Menschen sollten frei nach den gottgegebenen Vorgaben leben können.

Herr Dr. Rausch stellte dann die Frage nach der Umsetzung dieses Ideals der Einheit von Evangelium und Recht.

Anders als Luther, dessen Lied ›Ein feste Burg‹ auf den spirituellen Charakter der Gottesheimat verweist, wollte Müntzer dieses Reich auf Erden verwirklicht sehen.

Die ›Elf Mühlhäuser Artikel‹ mögen einige dieser Rechtsgedanken Müntzers aufgenommen haben. Doch eine Theokratie nach Müntzers Vorstellung konnte - Gott sei Dank - nicht realisiert werden.

Prof. Dr. Volker Stümke (Universität Rostock) fragte: **Wer stößt die Gewaltigen vom Thron?** Und beschrieb Luthers Ablehnung der Gewalt von unten. Die Zusammenfassung seines Vortrages von Stefanie Heimann wird im nächsten Luther-Courier zu lesen sein. Seien Sie gespannt auf Stümkes Explikation und Lob der Zwei-Regimenten-Lehre Luthers und seiner Kritik an ihrer Anwendung durch den Reformator.



Pfarrer Thomas Berke und Thjorben Reese im angeregten Gespräch. (Foto: Tim Reiter)

In den Vorträgen spielte das nicht weit von Sondershausen entfernte Mühlhausen regelmäßig eine Rolle, wo Müntzer seine letzte Wirkungsstätte hatte und zum Ewigen Rat zumindest unterstützend beitrug.

Nach Mühlhausen ging dann auch der **Ausflug der Tagungsgruppe**. Dort war nicht nur ein Vortrag zu Müntzer, sondern auch das Bauernkriegsmuseum ein weiteres Highlight der Tage.

Luther - zum Mitreden und Nachdenken:

Zum Glauben muß ein Wort gehören. Darum hat Gott verordnet, das Evangelium zu schreiben. Es soll niemand von sich selber anfangen, sich fromm zu machen durch eigene Vernunft und Werk, sondern das Wort hören und dann glauben und so gerechtfertigt werden. (WA 9, 625)

Bericht

Aktuelles von der Luther-Akademie

Die Tagung bot neben den Vorträgen auch gesellige Gemeinschaft. Während der Pausen mit Kaffee und Kuchen sowie an den Abenden bei Wein, Snacks und Hausmusik einiger talentierter Luther-Akademie-Mitglieder.



Nach dem Vortrag und anschließender Diskussion spielten sich Herr Lindenlauf und Prof. Dr. Stümke auch während der Kaffeepause weiterhin die Bälle zu.

(Foto: Tim Reiter)

Außerdem trafen sich bereits vor offiziellem Start der Tagung der Vorstand und das Kuratorium der Luther-Akademie zur jährlichen Sitzung.

Der Vorstand beriet sich unter anderem zum Erhalt des Profils der Luther-Akademie und will dieses in Zukunft noch stärken. Konkret sollen insbesondere junge Mitglieder und Tagungsteilnehmer gewonnen werden. Dazu soll sich zukünftig etwa die inhaltliche Ausgestaltung der Tagungen noch bewusster an dem Interesse von Nachwuchswissenschaftlern orientieren.

Angedacht ist außerdem die Steigerung der Internet-Präsenz zum Beispiel durch social-media-Accounts.

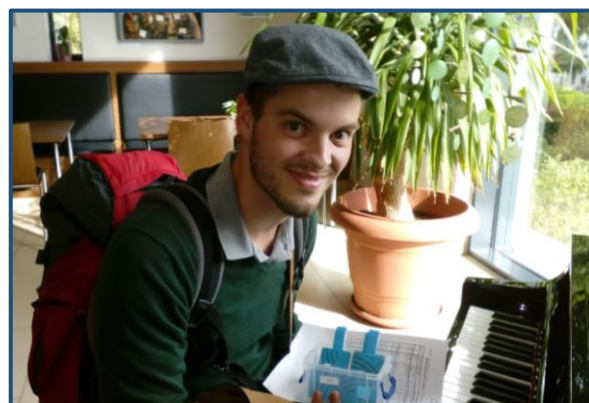
Des Weiteren wurde über die Verwaltungstätigkeiten der Akademie nachgedacht, nachdem seit Ende letzten Jahres die Geschäftsstelle unbesetzt war und sich viel Arbeit aufgestaut hat.

Um diese aufzuarbeiten und auch die neuen Aufgaben zu bewältigen, hat der

Vorstand Herr cand. iur. Tim Reiter auf Mini-Job-Basis eingestellt. Er wird in Zusammenarbeit mit dem Herrn Dr. Rausch die Verwaltung, Organisation und die Öffentlichkeitsarbeit der Luther-Akademie übernehmen.

Tim Reiter studierte Jura in Halle (Saale),

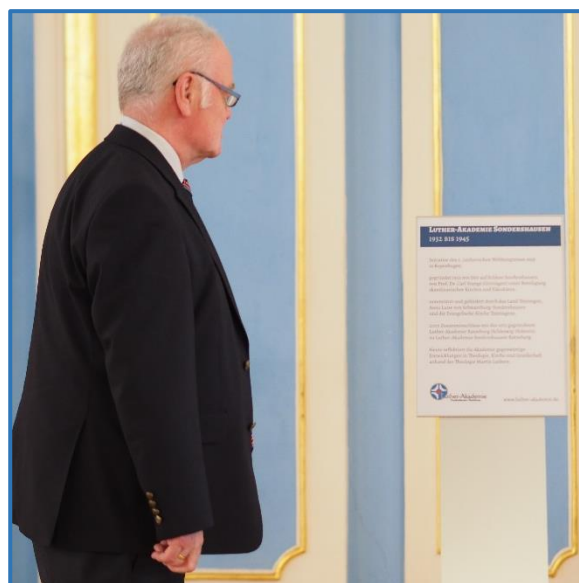
war 2017-2018 in Tel-Aviv an der *Tel-Aviv University*, setzte sein Studium in Potsdam fort und bereitet sich momentan in Halle auf sein Examen vor. Er stammt aus Mecklenburg und der dortigen Evangelisch-Lutherischen Kirche. Dort brachte er sich aktiv in die Landeskirchliche Gemeinschaft Rostock ein. Er bereitete bereits die Herbsttagung 2019 zusammen mit Herrn Dr. Rausch organisatorisch vor. Das Tagungsmanagement wird auch zu seinen Aufgaben gehören.



Tim Reiter freut sich auf die Tagung und das Klavier in der Tagungsstätte. (Foto: Antje Schaffuß)

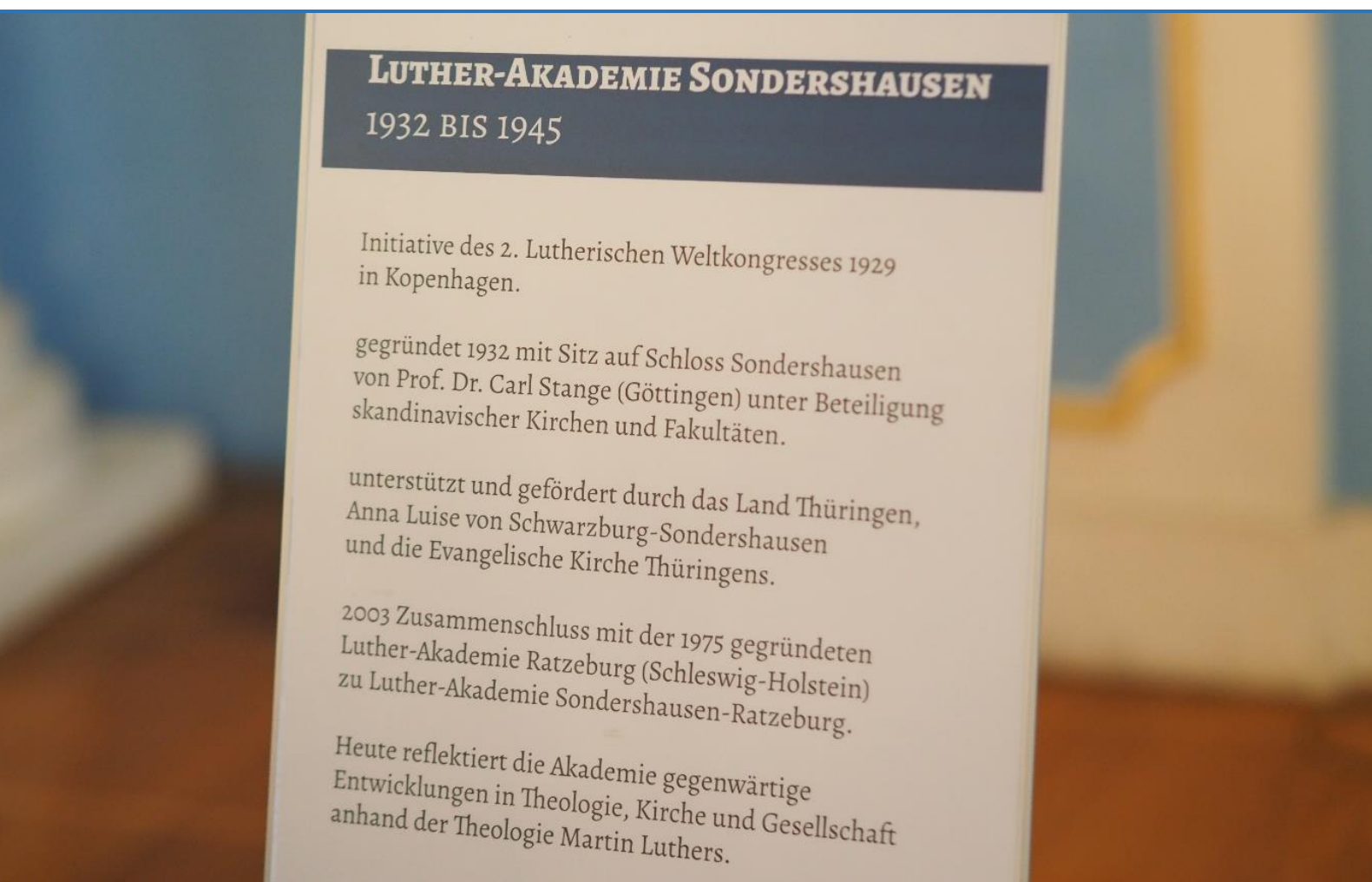
Weiterhin konnte der Vorstand über Mitgliedschaftsanträge abstimmen, so dass die Akademie nun insgesamt sieben neue Mitglieder begrüßen darf.

Außerdem wurde aufgrund der vor 90 Jahren gestarteten Initiative des 2. Lutherischen Weltkongresses, die 1932 zur Gründung der Luther-Akademie geführt hat, im Schloss Sondershausen eine Gedenktafel aufgestellt. In einer Gedenkstunde wurde daran erinnert. Der Präsident der Luther-Akademie, Landesbischof Dr. h.c. July, das Mitglied des Vorstandes Herr Dr. Mikosch und auch eine Vertreterin der Stadt Sondershausen hielten im Blauen Saal des Schlosses vor den Tagungsgästen Ansprachen.



Herr Dr. Mikosch verliest den Text der Gedenktafel im Schloss Sondershausen.

(Fotos: Prof. Dr. Holm)



Ausblick

Einladung zur Frühjahrstagung 2020:

›Für dich gegeben.‹ Zusage und Gabe in Luthers Abendmahlsverständnis

Beginn: 15. März 2020, 16.00 Uhr

Ende: 19. März 2020, 13.00 Uhr

Tagungsort: Thüringer Landesmusikakademie Sondershausen

Die Tagung konzentriert sich auf einen Vergleich von Luthers ›Sermon vom hochwürdigen Sakrament des heiligen wahren Leibes Christi und von den Bruderschaften‹ (1519) und seinem ›Sermon von dem Neuen Testament, das ist von der heiligen Messe‹ (1520). Im Sermon von 1519 findet sich im sachlichen Anschluss an 1.Korinther 10,16f. ein Motiv besonders deutlich ausgeprägt, das in den späteren Auseinandersetzungen über das Verständnis der Gegenwart Jesu Christi im Abendmahl in den Hintergrund zu treten scheint, das aber gerade auch für die heutige ökumenische Diskussion von großer Bedeutung ist: Im Abendmahl konstituiert sich die Kirche als ›Bruderschaft‹, als geschwisterliche Gemeinschaft. Die sakramentale Feier ist das Herzstück

des Gottesdienstes und zugleich Quelle der Diakonie. Wie verhält sich dieses Verständnis des Herrenmahls zur Grundentscheidung von 1520, nach der Luther von Markus 16,16 als dem Einsetzungswort nicht nur der Taufe, sondern indirekt auch des Abendmahls ausgeht und dementsprechend als entscheidenden Punkt des Herrenmahls die Korrelation von Zusage (*promissio*) und Glaube (*fides*) hervorhebt. Mit der Frage nach dem Verhältnis der beiden Luthertexte ist nicht nur eine theologiegeschichtliche Frage angesprochen. Entscheidend geht es um das Verständnis des Wortes Gottes als eines ›leiblichen‹ Wortes. Nicht zuletzt sollen auch die möglichen Konsequenzen für das ökumenische Gespräch bedacht werden.

Anmeldungen zu der Tagung sind über das **Formular auf der Website** möglich.

Die Tagung ist wie ein Blockseminar aufgebaut und kann unter Umständen auch als solches anerkannt werden. Laden Sie daher auch gerne Studenten ein. Für Mitglieder und Studenten ist die Tagung besonders günstig.

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte der Website der Luther-Akademie (<https://www.luther-akademie.de/tagungen/fruehjahrstagung-2020/.html>).

Rezept

Aus: Das Vortreffliche Koch-Buch,
mit Khurfürrstl. Privilegio (1691)



I. Ein Marck, Dorten.



Nehmet ein halb Pfund schöner abgezogener Mandeln/
stosset sie mit Rosenwasser klein ab / rühret zimlich viel
Zucker / und drey viertel Pfund schönes frisches wohl
gewässert und klein zerschnitten oder abgeriebenes Sch
sen Marck darunter / stofft alles durch einander / schla
get sechs Eyer daran / und rühret es ferner mit ein paar Hand voll
Semmel Mehl wohl ab ; leget dann in den Dorten Model ein
Blätlein von guten mürben Teig / dann sonsten kan man den Dor
ten nicht wohl ganz heraus bringen : schüttet den Teig darein / setzet
den Model in ein Bach Deselein / und lasset ihn backen : Oder aber
schlaget besagte Füll in einen Butter Teig / formirets wie Rasioln/
oder Kröpflein / und backets ab.

Impressum

Herausgeber:

Vorstand der Luther-Akademie

Sondershausen-Ratzeburg,

www.luther-akademie.de

V.i.S. des Pressegesetzes:

Dr. Rainer Rausch,

Mendelssohnstraße 4

06844 Dessau

Redaktion/Gestaltung:

Tim Reiter, Dr. Rainer Rausch,

Vielen Dank an Frau Stefanie Heimann
für die Zusammenfassung der Vorträge,
die sie uns zur Verfügung stellte.

Erteilung einer Einzugsermächtigung und eines SEPA-Lastschriftmandats

Name und Anschrift des Zahlungsempfängers

**Luther-Akademie
Sondershausen-Ratzeburg e.V.
Domhof
23909 Ratzeburg**

Gläubiger-Identifikationsnummer (CV Creditor Identifier)

Name und Anschrift des Kontoinhabers

Einzugsermächtigung

—

Ich / Wir ermächtige(n) Sie widerruflich, die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit durch Lastschrift von meinem/unserem Konto mit der

Kto.-Nr.	Bankleitzahl
Genaue Bezeichnung des kontoführenden Kreditinstituts	

einzuziehen.

SEPA-Lastschriftmandat

Ich / Wir ermächtige(n) Sie, Zahlungen von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich / wir mein / unser Kreditinstitut an, die von

Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg e.V.

auf mein / unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann / Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem / unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut	
*BIC	*IBAN
Ort, Datum	Unterschrift des die Einzugsermächtigung Erklärenden

Vor dem Einzug einer SEPA-Basis-Lastschrift werden Sie mich / uns über den Einzug in dieser Verfahrensart unterrichten.

* Steht auf den Kontoauszügen, kann auch von der Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg e.V. ausgefüllt werden.